

Thomas Czerner
»Leve getruve frunde«

VERÖFFENTLICHUNGEN
DER HISTORISCHEN KOMMISSION FÜR NIEDERSACHSEN
UND BREMEN

324



Thomas Czerner

»Leve getruve frunde«

Außenbeziehungen und Kommunikation
zwischen niedersächsischen Städten am
Beispiel Braunschweigs und Hildesheims
(ca. 1446–1494)



WALLSTEIN VERLAG

Gefördert mit Hilfe von Forschungsmitteln des Landes Niedersachsen

Zugleich: Dissertation, Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover, 2018

© Wallstein Verlag, Göttingen 2026
Wallstein Verlag GmbH
Geiststr. 11, 37073 Göttingen
www.wallstein-verlag.de
info@wallstein-verlag.de

Vom Verlag gesetzt aus der Stempel Garamond
Umschlaggestaltung: Susanne Gerhards, Düsseldorf
Umschlagabbildung: Auszug aus einem Missivenbuch
im Stadtarchiv Hildesheim (050-530-146)
Lithographie: SchwabScantechnik GmbH, Göttingen
ISBN (Print) 978-3-8353-5885-0
ISBN (E-Book, pdf) 978-3-8353-8949-6
ISSN 0933-3320

Inhalt

Vorwort	II
1. Einleitung	15
1.1 Fragestellung und Methodik	15
1.2 Briefbücher –Eine serielle Quelle für die städtische Außenpolitik . .	19
1.3 Terminologie	29
1.3.1 Bedeutung des Begriffes Kommunikation und dessen Verwendung in der Mediävistik	29
1.3.2 Außenpolitik und Diplomatie im Spätmittelalter	33
1.3.3 Das Medium Brief als Mittel der Kommunikation	40
2. Ausgangslage und politische Situation im norddeutschen Raum im 15. Jahrhundert	49
2.1 Das Herzogtum Braunschweig und Lüneburg	49
2.2 Braunschweig – die (quasi-)freie Stadt	53
2.3 Das Hochstift Hildesheim	56
2.4 Hildesheim – Die freie Stadt des Bischofs	59
2.5 Die Hanse und der Sächsische Städtebund – Geschichtliche Entwicklung und regionale Bedeutung	61
2.5.1 Die Hanse	62
2.5.2 Der Sächsische Städtebund	64
3. Gründe und Notwendigkeit für eine Außenpolitik der Städte . .	69
3.1 Politische Interessenvertretung und Wahrung der politischen Selbständigkeit	69
3.2 Im Auftrag der Bürger – Rechtliche Vertretung der Bürger nach außen	79
3.3 Wirtschaft und Handel – Wahrung der wirtschaftlichen Interessen der Stadt	87
3.4 Wissen ist Macht – Der Austausch von Informationen und Nachrichten	98

4. Die Adressaten der Briefe	103
4.1 Die universalen Gewalten – Kaiser und Papst	103
4.1.1 Der Kaiser und das Reich	103
4.1.2 Das ferne Rom – Der Papst	109
4.2 Die hohen und niederen Herren – Der Adel	115
4.2.1 Der Landes- und Stadtherr	115
4.2.2 Fürsten, Grafen und Ritter	120
4.3 ›Leve getruve frunde‹ – Die Städte	126
4.3.1 Die Hanse	131
4.3.2 Der Sächsische Städtebund	134
5. Orte nah und fern – Die Reichweite städtischer Diplomatie . .	143
6. Städtische Außenbeziehungen in den Auseinandersetzungen zwischen den Städten und der sich entwickelnden territorialen Landesherrschaft	147
6.1 Die Hildesheimer Stiftsfehde 1471-1474	148
6.1.1 Die strittige Wahl 1471: Henning von Hus und Hermann von Hessen	148
6.1.2 Der Ausbruch der Fehde und die Haltung der Städte . . .	154
6.1.3 Die Durchsetzung Hennings von Hus mit Hilfe Hildesheims und der sächsischen Städte	159
6.2 Der Hildesheimer Bierzisestreit mit Bischof Berthold II. 1481-1482	162
6.2.1 Die Auseinandersetzung um die hamburgisch- eversteinischen Landschaften	162
6.2.2 Der Verzicht Bischof Hennings von Hus und die Nachfolge Bertholds II. im Bistum Hildesheim	166
6.2.3 Der Streit der Stadt Hildesheim mit Bischof Berthold II. wegen der Bierzise und die Vermittlung der sächsischen Städte	168
6.2.4 Die vorläufige Beilegung des Konfliktes und der Erfolg Hildesheims	177

6.3 Die ›Große Fehde‹ zwischen Hildesheim und Bischof Berthold II. 1485-1486 und das Eingreifen des Sächsischen Städtebundes	182
6.3.1 Die Nachwirkungen des Bierzisstreites – Die sächsisch-wendische Tohopesate von 1476 und der Konflikt zwischen Magdeburg und Erzbischof Ernst von Sachsen . .	182
6.3.2 Der Streit geht weiter – Erneute Verschärfung des Konfliktes zwischen Hildesheim und Bischof Berthold II.	189
6.3.3 Der Ausbruch der ›Großen Fehde‹ 1485 und ihr Verlauf . .	194
6.3.4 Die Vermittlung des Reiches und der Frieden vom Dezember 1486	202
6.4 Die Fehde zwischen Braunschweig und Herzog Heinrich I. 1492-1494	208
6.4.1 Die Schicht Ludeke Hollants	208
6.4.2 Herzog Heinrich I. und der missglückte Überfall auf Hannover	212
6.4.3 Der Konflikt Herzog Heinrichs I. mit Braunschweig wegen der Huldigung	216
6.4.4 Die Belagerung Braunschweigs und das Eingreifen der sächsischen Städte	221
6.4.5 Die Abwehr landesherrlicher Ansprüche und die Beendigung der Fehde durch ein Schiedsgericht	232
7. Die Instrumente städtischer Diplomatie: Kanzlei, Ratsschreiber und Ratssendeboten	237
7.1 Das Haupt der Gemeinde – Der Rat	237
7.2 Die Entwicklung der städtischen Kanzlei und das Amt des Stadtschreibers	243
7.3 Ratssendeboten als Träger und Übermittler von Nachrichten . .	251
7.4 Mündlichkeit und Schriftlichkeit – Ein Diskurs	254
8. Zusammenfassung und Fazit	259

Anhänge	263
Briefbuch Braunschweig Auszug (1456-1494)	264
Briefbücher Hildesheim Auszug (1446-1494)	299
Siglenverzeichnis	345
Quellen- und Literaturverzeichnis	347
Ungedruckte Quellen	347
Gedruckte Quellen	347
Literatur	349
Register der Personen und Orte	365
Personen	365
Orte	371